

Zum Ansehen!
Wein-Crester-, Obst-Crester- und Frucht-Branntwein,
 per Liter 1 M. 20 J
Obst-Crester- und Frucht-Branntwein,
 per Liter 1 M.
per Liter 70 u. 80 J
Bwetschgen-Branntwein,
 per Liter 1 M. 60 J
 garantiert reine Ware, vom Plathhof und Hof Urseiwang,
sowie feinen Weingeist
Carl Schäfer am Marktplatz.

empfehlst
 Eine beim landwirtschaftl. Fest gewonnene
Traubenraspel
 hat im Auftrag zu verkaufen
 Reitz, Metzger.
Zwei gute 2-Eimer-Fäß
 hat im Auftrag zu verkaufen
 Ernst Funf, Küfer.
Saatkorn
 hat zu verkaufen
 Gottlieb Böttner.
 Oberberken.
Saatkorn
 hat zu verkaufen
 Karl Weinhardt.

Winterbach.
Geschäfts-Gründung und Empfehlung.
 Einer verehrlichen Einwohnerschaft von hier und Umgebung zeige hiemit an, daß ich das Haus von G. Wirt käuflich erworben habe und vom heutigen Tage an eine
Wagnerei
 in demselben betreibe. Indem ich pünktliche Bedienung zusichere, bitte ich um zahlreichen Zuspruch.
 Achtungsvoll
Ferdinand Greiner, Wagner.

Ziehung am 30. Septbr.
 Volkslos 1 M. 11 u. 10 M.
 Hauptgewinne: M. 15.000, 5.000, 1.854, 500, 100.000, 30.000, 15.000 etc. etc.
 Nürnberg, Krieger u. Verliner, je 1 M. für Porto 10, für jede Ziehung 15 J.
J. Schweitzer, Generalagt. Stuttgart.
 In Schorndorf bei P. Köhler u. Friseur Gahr (D. 4)

Für Hausfrauen!
 Ankauf aller Wollfäden aller Art gegen Lieferung von Kleider-, Unterröck- und Mantel-Stoffen, Damenhüten, Bugkins, Strickwolle, Vorrieten, Schloß- u. Teppichdecken in den neuesten Mustern zu billigsten Preisen durch
R. Eichmann, Ballenstedt a. H.
 Vertikungs-Fabrik-Firma!
 Annahmestelle & Musterlager bei Fr. Km. N. Spring.

Oberberken.
3500 M. u. 3400 M.
 Pflegschaftsgeld hat gegen gleichliche Sicherheit zu 4% bis 11. Dezember auszuleihen.
Daniel Herd.

Sämtliche Wollgarne
 sind in reichster Auswahl, in bekannt besten Qualitäten eingetroffen und empfehle besonders:
Cable-Gordonnet-Wolle
 in 4, 6 und 8fach.
Phönix-Wolle,
 in der Wäsche nicht eingehend.
Englische Wolle
 für Hand- und Maschinenstrickerei.
Carl Kraiss,
 Neue Strasse.

Nächsten Mittwoch, den 30. d. Mts., von nachmittags 1 Uhr ab bin ich, im
Gasthaus zum Ochsen (Nebenzimmer),
 zu sprechen. Spezialität: Auskunftserteilung in Rechtsangelegenheiten, Vertretung von Forderungen.
Wilhelm Speidel, Rechtsconsulent,
 aus Göppingen.

Dr. Thompson's Seifenpulver
 ist das beste
 und im Gebrauch billigste und bequemste
Waschmittel der Welt.
 Man achte genau auf den Namen
„Dr. Thompson“ und die Schutzmarke **„Schwan“**
 Niederlage bei Fr. Adam, Fr. Bühler, Consum-Verein, Fr. Oeffinger, Joh. Veil.

Schorndorf.
 Zur bevorstehenden Gebrauchszeit bringe ich meine bestrenommierten
Wassermühlen
 unter Garantie in empfehlende Erinnerung.
G. Behender.

Solnhofener Giebelplatten
 empfiehlt
Th. Weil, i. Brunnelt.

Ja. neue Bismarck-Heringe
 empfiehlt billigst
 Chr. Bauer.
Gute Speisekartoffeln
 verkauft
 Fr. Adam.
Hohen Alee
 zum Abmähen hat zu verkaufen
 Reitz, Metzger.
 Wegen Aufgabe meiner Landwirtschaft verkaufe ich mein
Mod. Wohnhaus
 mit Schenker, Stall, gewölbtem Keller, Wasserleitung etc., sowie 2 jüngere Kühe u. ein 11 Monat altes Kind.
Nicolaus Böcker, Mechaniker.

Dalma
 tödtet in drei Minuten alle
Fliegen, Schnaken und Flöhe
 in Zimmern, Küche oder Stallung unter
Garantie.
 Nicht giftig!
 Dalma gibt es nur in mit versieg. Flaschen zu 30 und 50 Pfg.
 Patentbestell- unbedingte notwendig! hält jahrelang, 15 Pfg.
 Zu haben in beiden Apotheken.

Wir Lebeweise, die
 einen bereits noch neuen
Wing samt Karren
 und eine neue
EGge mit Stahlzähnen
 hat zu verkaufen
G. Strobel, Schmied.

Wohnung zu vermieten
 sofort oder später.
J. Gammel, Hauptstr.

Eine schöne Wohnung
 von 3 Zimmern nebst Zubehör wird bis 1. Oktober gesucht.
 Von wem, sagt die Redaktion.

Gottesdienste.
Evangelische Kirche.
 Am 17. Sonntag nach Trinitatis, (27. September 1896).
 Abendmahl.
 Vorm. 9 Uhr Predigt.
 Herr Detan Hoffmann.
 Nachm. 1 Uhr Christenlehre
 Herr Detan Hoffmann.
 Nachm. 2 1/2 Uhr Predigt.
 Herr Stadtpfarrer Schott.
Katholische Kirche.
 Herr Kaplan Kirchner.



erschient Montag, Mittwoch, Freitag u. Samstag.
 Abonnementspreis in Schorndorf vierteljährlich 1 M. 10 J., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk Schorndorf 1 M. 15 J.
 Montag den 28. September 1896.
 Insertionspreis: eine 4gepaltene Zeitspalt über deren Raum 10 J., Nebenspalten 20 J., 3sp. Zeilg.: Unterhaltungsblatt u. Jugendfreund. Auflage 1950.

Deutscher Gewerbevereinstag.
 Stuttgart, 21. September.
 In dem schön decorierten Saale des Bürgermeisters begannen heute vormittag die gemeinsamen Verhandlungen der württembergischen und der deutschen Gewerbevereine. Der Vorsitzende des Verbandes deutscher Gewerbevereine, Berghausen-Röhl, begrüßte die Versammlung und speziell die Vertreter der preussischen, bairischen und württembergischen Regierung etc. Die bayerischen Gewerbevereine seien nun auch in den deutschen Verband eingetreten und durch ihren Präsidenten, Direktor Kramer, hier vertreten. Es freut sich besonders, daß die Reichsregierung seit 1892 erstmals wieder vertreten und gewillt sei, auch die Gewerbevereine in der wichtigen Frage der Handwerksorganisation zu hören, nicht bloß die in Innungen vereinigten Handwerker, welche bloß ein Zehntel des Handwerkerstandes vertreten. Es gelte jetzt, den Ansturm derjenigen abzuwehren, welche mit den Gewerbevereinen auch die Gewerbetreibenden abschaffen wollen. Geh. Oberregierungsrat Wilhelm-Berlin dankt für die ihm gewordenen Begrüßung und teilt mit, daß er im Auftrag des Staatssekretärs v. Witticher den Verhandlungen anzuwohnen werde. Oberregierungsrat Moschler-Stuttgart begrüßt namens des Herrn Minister v. Wischel ebenfalls die Versammlung. Fernere Begrüßungsansprachen hielten Direktor Kramer-Nürnberg und Oberbürgermeister Kümelin. Letzterer bezeichnet den Vorwurf, daß der preussische Gesetzentwurf die Selbsthilfe des Handwerks untergrabe, als zu weitgehend. Eine öffentliche rechtliche Regelung derartiger Fragen sei ohne Zwang ganz unmöglich. Wenn man dem hilfsbedürftigen Handwerk nicht durch eine Zwangsorganisation helfe, so komme es in 50 Jahren nicht weiter. Der Zwang werde nicht drückend werden. Redner wünscht, daß der Entwurf ruhig geprüft und verbessert, aber nicht in Eile und Hektik verworfen werde, damit ein positiver Resultat geschaffen werde. (Beifall.) Der Vorsitzende Berghausen wünscht, daß die Debatte sachlich und ohne persönliche Spitze geführt werde. Man möge das „Für“ und „Wider“ ruhig anhören.
 Hierauf referierte Finanzamtman Dr. Trübinger über „Die Lage des Kleinhandwerks nach den Erhebungen des Vereins für Sozialpolitik.“ Sechs Bände hierüber seien schon erschienen, vier weitere sollen im Laufe dieses Jahres noch folgen. Einzelne Handwerkszweige seien ganz verschwunden, andere sind bis auf einen kleinen Rest verdrängt, größtenteils durch die Großindustrie. Auch örtliche Ursachen, wie hohe Arbeitslöhne, ungünstige Wasser-Verhältnisse etc. helfen mit, um einzelne Handwerksbetriebe zu schädigen, oder ganz zu zerstören, ebenso technische Umwälzungen, Wechsel der Mode, maschinelle Erfindungen u. s. w. Wo die Großindustrie die fertige Ware herstellt, da geht das Kleinhandwerk zu Grunde, wo die Großindustrie aber nur die Halbfabrikate herstellt, welche der Handwerker dann vollends fertig macht, kann letzterer noch bestehen. Aber dem Handwerk im allgemeinen

sei das Todesurteil durch diese Erscheinungen nicht gesprochen. In Nürnberg sei das Schlosserhandwerk sogar im Aufblühen begriffen, weil es kunstvolle Arbeiten für die Patrizierhäuser herstellt. Tapezierer und Zimmermaler können durch die Großindustrie nicht geschädigt werden, ebensowenig die Gerberei, soweit sie Oberleder herstellt. Im Nahrungsmittelgewerbe sei das Großkapital dem Kleinhandwerker auch nicht gefährlich. Die Reparaturarbeiten für Gegenstände der Hauswirtschaft werden dem Handwerk immer bleiben, ebenfalls alles, was genau nach Maß angefertigt werden muß. Zwangsorganisationen können aber das Handwerk nach seiner Ansicht nicht vor der Großindustrie schützen, der Handwerker müsse sich selbst helfen. Dem Handwerk fehle vielfach die kaufmännische Ueber, viele Handwerker halten die Vorkaufsstellen nicht ein, an dem Jammer des Submissionswesens seien die Handwerker selbst schuld. Sie unterbieten einander unfruchtbar und können vielfach nicht rechnen, auch fehle ihnen der Gemein Sinn. Redner empfiehlt Vorkaufsstellen, gemeinsame Verkaufsstellen u. s. w. Zu beklagen sei der Eigennutz einzelner Handwerker, die den Genossenschaften beizutreten wollen. Man müsse dem Handwerk einen größeren Kredit verschaffen, von Staatswegen das Lehrlingswesen ordnen, Lehrverträge einrichten. Das Publikum sollte die Handwerker prompt bezahlen. Die Regierungen werden es sich gewiß angelegen sein lassen, dem Handwerk zu Hilfe zu kommen. Schreinermeister Kuehler-Kassel giebt einen geschichtlichen Ueberblick über die Handwerkerbewegung in den letzten fünf Jahrzehnten und eine Darstellung der Hauptpunkte des Gesetzentwurfs über die Zwangsorganisation des Handwerks.
 Nach einer Frühstückspause kommt der Vorsitzende Berghausen auf die Rede des Oberbürgermeisters Kümelin zurück, er könne nicht glauben, daß das ganze Land Württemberg die Anschauungen Kümelin's teile. Redner hofft, daß die Bundesregierungen den Gesetzentwurf ablehnen. Ferner teilt er mit, daß laut Präsenzliste über 200 Teilnehmer an der heutigen Versammlung teilnahmen. (Das ist ein sehr mäßiger Besuch! D. Red.)
 Maler Schindler-Göppingen polemisiert gegen die gestrigen Ausführungen des Landtagsabgeordneten Schrempf. Man könne das mittelalterliche Handwerk mit dem Zeitalter des Dampfes und der Elektrizität nicht vergleichen. Man solle den Handwerkern den Befähigungsnachweis im Rechnen auferlegen. Schindler, Vorstand der Stuttgarter Freireinigung, erklärt: Lieber eine Zwangsinnung, als eine Innung ohne Rechte! Den freien württembergischen Innungen seien von der württembergischen Regierung die nachgefragten Rechte verweigert worden. Nur durch die Zwangsorganisation könne dem Handwerk geholfen werden. Schindler-Sindelfingen: Man solle sich vor dem Zwang nicht fürchten, es gebe ja auch einen Schulzwang, einen Feuerwehrgewang u. s. w. Manche freiwillige Veranlassung sei trotz der Unterstützung der Regierung und der Heimatgemeinde wieder eingeschlagen, so z. B. die Weberfachschule in Sindelfingen. Die staatliche Aufsicht über

die zwangsweisen Krankenkassen sei noch niemand käftig gefallen, so würde es auch in den Innungen der Fall sein. Nach den gestrigen Beschlüssen wolle man von oben nach unten organisieren. Der Gesetzentwurf wolle das Handwerk von unten nach oben organisieren. Der Vorsitzende Berghausen-Röhl, bezeichnet die eben gebrachte Rede als sehr uninteressant (!) Direktor Kramer-Nürnberg, Präsident des bayerischen Gewerbevereinsverbandes, führt aus, in seinen über 6000 Mitglieder zählenden Verband seien nur 3000 Nichthandwerker. Der Abgeordnete Schrempf habe gestern auf das blühende Handwerk im Mittelalter hingewiesen, aber in Nürnberg habe er nie eine Zunft bestanden. (Daß eine solche Behauptung möglich ist, erscheint uns rein unglücklich, wir geben aber einfach den Bericht des „Südd. Corr.“ wieder. D. Red.) Auch im Mittelalter habe nur die Individualität des einzelnen das Handwerk in die Höhe gebracht. Heute stehe das Handwerk gedrückter da als je. Einem Studierenden, der sein Staatsexamen ablege, gratuliere man nicht, aber zu Lehrlingsprüfungen erscheinen hohe Staatsbeamte und halten Begrüßungsansprachen an die Behörde. (D. Red.) Erhard, Vorstand des Gewerbevereins Gmünd, spricht ebenfalls gegen die gestrige Rede Schrempf's und gegen die heutige Rede Kümelin's. Durch die Zerplitterung des Handwerks in einzelne Innungen werde das Handwerk geschwächt anstatt gestärkt. Die Gewerbevereine würden alles leisten, was das Handwerk bedürfe. Der Vorstand des Gewerbevereins in Weimar, Künzele, bekennt sich als Lehrer. Die Genossenschaften in Thüringen hätten große Erfolge erreicht. Der Gesetzentwurf würde dem Handwerk nur die Hände binden. Vor fünfzig Jahren sei das Handwerk viel übler daran gewesen als heute. Es würde von den einzelnen Berufsständen viel zu viel geklagt. Der Klagebazillus habe allzuweit um sich gegriffen. Der Handwerker solle eben seinen tüchtigsten Sohn nicht studieren lassen, sondern ihn dem Handwerk zuführen. Keine freie und keine Zwangsorganisation werde das Handwerk in die Höhe bringen, sondern nur der Geist und die Bildung. (Beifall.) Um 1 Uhr wird die Verhandlung geschlossen. Morgen vormittag 9 Uhr Fortsetzung.
 Stuttgart, 22. Sept.
 Zweite gemeinsame Verbandsitzung. Vor Beginn wird ein Verzeichnis der Teilnehmer an der fünften ordentlichen Hauptversammlung des Verbandes Deutscher Gewerbevereine verteilt, welches die Gesamtzahl von 210 Teilnehmern aufweist. Davon bezeichnet sich etwa die Hälfte als Handwerker.
 Um 9 1/2 Uhr begannen die Verhandlungen. Der Verbandsvorsitzende, Fabrikant Berghausen-Röhl, eröffnet die Versammlung.
 Es wurde die gestrige Debatte fortgesetzt in der Erörterung der Gesetzesvorlage, betreffend die Zwangsorganisation des Handwerks. Berghausen: Hauptgegenstand der Verhandlung sei die Organisation des Handwerks. Der Jahres- und der Kasienbericht sollen im Druck erschei-

nen, dem Jahresbericht entnehmen wir, daß der deutsche Verband 505 Vereine mit 53 000 Mitgliedern umschließt. Dr. Bergas; Auf dem Handwerkerstag in Heidelberg sei den Gewerbevereinen der Vorwurf gemacht worden, sie hätten sehr viele Nichthandwerker als Mitglieder. Redner weist den Vorwurf zurück. Vizekonsul Schmidt (Delegierter des badischen Landesverbandes.) Die badischen Gewerbevereine sind der Ansicht, daß auf die Vorlage nicht eingegangen werden kann. Er verkenne nicht, daß die Vorlage manches Gute enthalte, glaubt aber, durch die Vorlage werde die Gewerbebetriebe in ihren Grundfesten erschüttert. Spak (als Delegierter des pfälzischen Verbands.) Der pfälzische Gewerbeverband stehe auf dem Boden der Gewerbebetriebe. Redner erklärt sich gegen die Zwangsorganisation. Calman (Rechtsanwalt, Delegierter der heftischen Landesvereine.) Die heftischen Gewerbevereine und Gewerbebetriebe seien in ihrer großen Mehrheit gegen die Zwangsorganisation. Nur in den größeren Städten seien die Meinungen sehr verschieden. Redner macht der Reichsregierung den Vorwurf, einseitig gehört zu haben, und polemisiert gegen die „Uniformierung“, die preussischen Gesetze wollten alles mehr oder weniger über einen Kamm scheren. Man möge den Verhältnissen der Einzelnen so viel wie möglich Rechnung tragen. Redner hofft, daß die neue Organisation durch die Gewerbevereine geschaffen werde, und ist entschiedener Gegner der Zwangsorganisation. (Der Vorsitzende mahnt, gegen die preussische Regierung keine Vorwürfe mehr zu machen. Man möge rein sachlich bleiben.) Bredmann (Ingenieur aus Offenbach) begrüßte den Gesetzentwurf, nicht den Gesetzentwurf an sich, sondern nur deshalb, weil er die Vereine und auch die Nichtmitglieder aufgeweckt und in gemeinsamer Beratung zusammengeführt habe. Er ist aber gegen die Zwangsorganisation und er hofft durch die Gewerbevereine eine freie Organisation. Landtagsabgeordneter Schrempf erbittet das Wort zu der kurzen Bemerkung, er habe die Verlesung am Sonntag vorzeitig verlassen müssen und sei am Montag auswärts beschäftigt gewesen, weshalb er auf die Angriffe verschiedener Redner nicht erwidern konnte. Heute respektiere er den Beschluß, daß nur Gewerbevereinsmitglieder sprechen dürfen, und danke, daß man ihm trotzdem Gelegenheit gegeben habe, diese persönliche Bemerkung zu machen. Dr. Bergas (Rechtsanwalt aus Wiesbaden.) Jeder Zwang, der unberechtigt sei, müsse vermieden werden. Organisation ohne Zwang sei wohl möglich und er sei überzeugt, daß dem Handwerk ohne Zwang geholfen werden könne. Redner spricht für freie Vereinigungen, Fachschulen u. s. w. in Form von zwanzig Meistern seien auf kleinen Plätzen ummöglich. Die Kosten seien zu groß. Er will ferner die Regierungsvorlage zurückgewiesen haben, damit das, was die Gewerbevereine erringen haben, nicht verloren gehe.

Der Vorsitzende begrüßt den inzwischen eingetretenen Prinzen von Weimar als Mitglied des Stuttgarter und Weimarer Gewerbevereins und dankt für die hohe Ehre seines Besuchs.

„Vergieb uns unsere Schuld!“

Deutsch von G. J.
Nachdruck verboten.

2. Fortsetzung.

Sie nickte zufrieden.
„Das ist recht; gesund's Blut bedarf der Nahrung nicht. Und doch meine ich, wir müßten darauf anstoßen, daß Du ein so gutes Reservenreservoir gemacht hast.“ — Anna!
Das Mädchen brachte Cognac, Fräulein Selland — so hieß die Tante — füllte die Gläser und stieß mit dem Neffen an. „Dein Wohl, lieber Al!“
„Wie lange bleibst Du nun hier?“ fragte sie zögernd und stellte das Glas beiseite.
„Wie lange habe ich Erlaubnis zu bleiben Tante?“
„Erlaubnis?“ wiederholte sie unwillig. „Wie heißt dieser Ort, mein Junge?“
„Gast. Du es ver-essen?“
„Dein Großvater kaufte das Gehöft, und benannte es nach sich selber, und Du weißt, was mir gehört, soll auch Dir gehören. Das Gehöft sowohl als auch das Vermögen, — wenn

Direktor v. Kramer beantragt Schluß der Debatte. Lehrenkauf Stuttgart will die Ansicht der Stuttgarter Bäckerzunft seinen Kollegen in Baden, Württemberg und Bayern zum Ausdruck bringen. Er ist gegen die Zwangsorganisation und will Freiheit. — Direktor Th. v. Kramer-Münzberg wandte sich noch mit kurzen Worten gegen die Vorlage. Abschließend gelangte folgende Resolution einstimmig zur Annahme:

„Der Verband deutscher Gewerbevereine lehnt den vorliegenden Gesetzentwurf betr. die Organisation des Handwerks, der sich auf den Zwangsorganisationen aufbaut, als für das deutsche Handwerk unannehmbar ab. Er steht auch heute noch auf dem im vorigen Jahre in Kassel gefaßten Beschlusse, daß vor Einführung irgendwelcher Zwangsorganisation der ganze deutsche Handwerker- und Gewerbeverband nicht nur der in den Zünften torporierte Kleinheit sein soll, sondern der Verband deutscher Gewerbevereine ist der Ansicht, daß eine Verwirklichung des ganzen deutschen Handwerker- und Gewerbeverbandes nur auf der Grundlage der Vorzüge des dem Reichstage gegenwärtig vorliegenden Gesetzentwurfes über die Errichtung von Handwerkerkammern und der Vorschläge über die Regelung des Lehrlingswesens erreichbar und anzustreben ist.“

Hierauf wurde Köln wiederum als Vorort des Verbandes und als Versammlungsort für den nächstjährigen Verbandstag Nürnberg gewählt. Zum ersten Vorsitzenden des Verbandes wurde wiederum Ingenieur und Fabrikant Bergmann (Köln) gewählt. Abgeordneter Rechtsanwalt Wasserhahn (Mannheim) sprach hierauf über die Gesetzesvorlage betr. „Sicherung der Forderungen der Bauhandwerker.“ Der Redner gab ein Bild von den darauf bezüglichen Verhandlungen im deutschen Reichstage und preussischen Landtage und bemerkte: „Die Zeiten des „freien Spiels der Kräfte“ seien für immer dahin, die geltenden Verhältnisse drängen dahin, daß der Staat sich der wirtschaftlich Schwachen annehme. Zu einer gesunden Sozialgesetzgebung gehöre aber in erster Reihe ein Gesetz, das im Stande sei, die Bauhandwerker in entsprechender Weise vor den Bauhandwerkern zu schützen. Er habe die Ueberzeugung, die deutsche Reichsregierung werde dem Reichstag in der nächsten Session ein Gesetz vorlegen, das die Bauhandwerker in energischer Weise schützen werde. (Lebhafte Beifall.) — Der zu weit vorgeschrittenen Zeit wegen wurde beschlossen: alle anderen Gegenstände von der Tagesordnung abzusehen. — Der Vorsitzende, Ingenieur Bergmann (Köln), schloß danach mit einem dreifachen Hoch auf Sr. Maj. den Kaiser und Sr. Maj. den König von Württemberg und mit Worten des Dankes an die Regierungsvertreter, sowie an die städtischen Behörden und Bürgerchaft Stuttgarts für den gastfreundlichen Empfang, die Hauptversammlung des Verbandes deutscher Gewerbevereine.

Tagesbegebenheiten.

Aus Schwaben.

Schorndorf, 25. Sept. Concert. Am 1. Oktober (Donnerstag) abends 7 1/2 Uhr wird hier im Kronensaal ein Concert stattfinden, welches durch das, was in demselben geboten werden wird, das sonst hier Gehörte überragen

wir sonst einzig werden“, fügte sie mit einem schnellen Blick in den Augen hinzu. — „Möchtest Du für immer hier bleiben, Al?“
„Aber ich habe weder Gewehr noch Angel unter Deinen Sachen gesehen; womit gedenkst Du die Zeit zu betreiben?“
„Unter allen Umständen nicht damit, unglücklichen Tieren das Leben zu nehmen.“
„Hier ist hier reichlich, ichönen, frischen Natur würde es mir als eine Nothwendigkeit erscheinen, wie ein blutigerer Dachs zu morden.“
„Ein solches gedankloses Treiben ist kein Sport, sondern, selbst hundertfache Gewalt, die ich professionellen Schützen überlassen.“
„Es ist mir dies eben umständlich, wie ich nicht eine Minute zu zögern, in der Nacht zu raschen über dem Sterbenden eine Frage zu stellen.“
„Er hatte mir seltsame Erregung und mit leuchtenden Augen gesprochen, und wieder, nicht sie, mit zufriedenen Augen.“
„Nun ist die Zeit, die wir kommen.“
„Du bist ein Selland, Boll für Boll. Die höchste und wahre Bildung erkennt man an der Ehrerbietigkeit und

würde, wir erlauben uns deshalb jetzt schon auf daselbe aufmerksam zu machen. Der Concertgeber ist Herr A. Sigmundt, Professor der Gesangslehre am Stuttgarter Conservatorium und Herzoglich sächsischer Kammeränger; ihm stehen als Partner zur Seite dessen Schülerin Fräulein Mathilde Elben-(Sopran) und Fräulein Elisabeth Hüttner (Klavierbegleitung) aus Stuttgart. Ueber die Leistungen des Herrn A. Sigmundt in einem Stuttgarter Concert (November vorigen Jahres) liegen uns im Schwäbischen Merkur wie im Staatsanzeiger sehr günstige Berichte vor. „Herr Sigmundt“, schreibt der Schwäbische Merkur am 21. Nov. 1895, „bermüht sich gestern mit seiner prächtig klingenden und farbungsreichen Stimme seine Zuhörer in einer Weise zu packen, wie es nur ein großer Künstler vermag. Vor allem die Schumann'schen Lieder aus der Dichterdichtung waren geradezu volendet vorgetragen.“ Der Staatsanzeiger schreibt gleichfalls unter dem 21. November vorigen Jahres über dasselbe Concert: „Herr Sigmundt hat einen klaren und umfangreichen Tenor von fleißiger Schulung, an der wir besonders die gut ausgebildete Kopfstimme und ein schönes mezza voll hervorheben. In der Wiedergabe sämtlicher Gesangsnummern zeigte der Künstler seines Erfassens und Ausarbeiten des geistigen Gehaltes.“ Fräulein Mathilde Elben ist schon wiederholt öffentlich aufgetreten und wird derselben in einem uns vorliegenden Zeitungsbericht aus Stuttgart gleichfalls rühmend erwähnt gethan. „Fräulein Elben“, heißt es daselbst, „hat in einem Familienabend des Singchores des Johannesvereins mit ihrer lieblichen, anmutigen Sopranstimme eine Arie aus Händel's „Solua“, sowie Lieder von Eckert, Walbach u. s. w. vorgetragen und hiefür sämmtlichen Beifall geerntet. In der letzten Nummer (Schweizer Echo) zeigte sie sich auch als tüchtige Koloraturfängerin. Auch in einem von Stiftsorganist Lang im Festsaale der Liederhalle gegebenen Orgelconcert vertrat Fräulein Elben den Gesang, wo sie unter Herrn Lang's Begleitung eine Arie aus Mendelssohn's „Paulus“ und Schubert's „Du bist die Ruh“ mit ihrer schönen wohlgebildeten Stimme unter durchaus verdientem Beifall vortrug“ (Schwäb. Merkur vom 7. Aug. c.) Von der zweiten, bei dem vorstehenden Concert mitwirkenden Dame, Fräulein Elisabeth Hüttner heißt es in einem uns gleichfalls vorliegenden Stuttgarter Bericht: „Einen weiteren Glanzpunkt des Programms bildeten die Vorträge von Fräulein Hüttner, Schülerin des Stuttgarter Conservatoriums. Diese jugendliche Pianistin brachte Stücke von Raff, Schumann, Chopin zu Gehör und verstand es meisterhaft, durch ihr Spiel, bei welchem sie ebensoviel Geschmack, Reinheit und Empfindung, als auch brillante Technik zeigte, das Interesse der Zuhörer zu fesseln.“ Auch aus Heilbronn, wo Fräulein Hüttner in einem Concert spielte, lauten die Berichte über ihr dortiges Spiel sehr günstig. So ist denn Aussicht vorhanden, daß den Schorn-dorfer Musikfreunden ein mehr als gewöhnlicher Genuß mit diesem Concert geboten wird, indem auch für ein gutes Klavier gesorgt ist. Ein zahlreicher Besuch ist umso mehr zu hoffen, als

dem Respekt, womit einer die Geschichte behandelt. — Und womit willst Du Dir denn die Zeit vertreiben, Al?“
„Wenn sie mir nur nicht zu schnell entliefe, so sähe, wie es hier ist,“ antwortete er gedankenvoll. „Wenn ich nur in Deiner wohlthunenden Gesellschaft auszuhalten darf, liebe, herzensgute Tante Martha; ich habe Dich so viel zu fragen, ich habe mich in allen diesen Jahren so sehr nach Dir gesehnt. Und dann habe ich Wälder und Felder, Berge und Wälder mit dem reichsten Pflanzenwuchs, den Fjord mit seiner interessanten Tierwelt.“
„Du weißt ja, wie die Naturgeschichte mich stets angezogen hat.“
„Nun, nach Gesellschaft wirst Du Dich wohl noch sehnen.“
„Demeine ich ja.“
„Damit ich nicht noch sehnen, wie sehr seine warmen Worte sie erfreuten.“
„Es lebt ja eine fröhliche und frische Jugend in den Beamtenhäusern.“
„Aber ich selbst, Du mich nicht so viel loben, Al?“
„Du bist ein Selland, Boll für Boll. Die höchste und wahre Bildung erkennt man an der Ehrerbietigkeit und

die Preise den hiesigen Verhältnissen entsprechend angelegt sind.
Schorndorf, 28. September. Das Abturnen des hiesigen Turnvereins konnte bei gutem Wetter im Freien gehalten werden. Es war eine Freude zu sehen, wie gedankt, frisch und munter die Turner sich bewegten. Ihre turnerischen Leistungen verdienen Anerkennung, sie zeigten von Eifer und Ausdauer bei den turnerischen Leistungen. Auch Vertreter von auswärtigen Turnvereinen kamen zu dem Abturnen, mit dem ein Preisturnen verbunden war. An Mitglieder konnten 6 Preise, an Böglinge 4 Preise verteilt werden. Nach dem Turnen zogen die Turner mit frohlichem Gesang in den Waldhornsaal, wo musikalische Unterhaltung durch das schöne Concert der hiesigen Stadtmusik gegeben und manches patriotische Lied von den Turnern gesungen wurde. Neben und Tafel mit „Gut Heil“ würzten die Abendunterhaltung, und der Vertreter des Turnvereins in der Karlsbadstadt Stuttgart übergab dem Vorstand des hiesigen Vereins für denselben noch nachträglich ein hübsches Geschenk zu dem am 6. September d. J. hier stattgefundenen Jubiläumssfeier, wofür Vorstand Klingel herzlich dankte. Möge der hiesige Turnverein fortwährend in eifrigem edlem Bestreben und in Ausdauer bei den Übungen, und möge ihm die Anerkennung nicht fehlen.

(Fortsetzung folgt.)

Stuttgart, 27. Sept. Nach dem Staatsanzeiger ist von Seiner Majestät dem König als Predigttext für die am Sonntag den 4. Oktober stattfindende kirchliche Feier des bevorstehenden Allerhöchsten Geburtsfestes Ihrer Majestät der Königin in den evangelischen Kirchen des Landes die Stelle Hebr. 4, 16 „Lasset uns hinzutreten mit Freudigkeit zu dem Gnadenstuhl, auf daß wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden auf die Zeit, wenn uns Hilfe not sein wird“ bestimmt worden.
Wadwigsburg, 25. Sept. Vom 1. Okt. ab werden auf der Verbindungsbahn Kornwestheim-Untertürkheim außer den Güterzügen täglich vier Personenzüge mit Wagen 3. Klasse kursieren. Die Fahrzeit von Kornwestheim-Untertürkheim beträgt 20-25 Min. und diejenige von Untertürkheim nach Kornwestheim 25-30 Minuten mit entsprechendem Aufenthalt in Mönster.
Göppingen, 25. Sept. Prediger Schrenk ist seit letzten Sonntag in unserer Stadt thätig und predigt jeden Tag zweimal in der Stadtkirche bis zum 2. Oktober. Der Besuch seiner Predigten ist besonders am Abend ein sehr bedeutender und die Kirche stets dicht besetzt.
Tuttlingen, 25. Sept. Bei heftigem Sturm wurde gestern die Babastalt zerstört; das eiserne Dampfamin einer hiesigen Schuhfabrik stürzte ein.
Von der Gaa, 24. Sept. Von gestern morgen 9 Uhr bis abends 5 Uhr wüthete ein furchtbarer Weststurm, seine größte Heftigkeit hatte er von 10 bis 3 Uhr. Die wenigen Obstbäume, welche in diesem Jahre Früchte tragen, wurden mehr als zur Hälfte des Obstes, zum Teil auch des Laubes beraubt, leider ist das meiste gefallene Obst noch unreif. Unglücklicherweise ist auch noch in den meisten Orten der Umgegend die Hopfenente noch nicht beendet, und so hat der Sturm auch in den Drahtanlagen und in den Stängengärten großen Schaden angerichtet, indem er solche ganz oder teilweise niederlegte und vielfach die Hälfte der Hopfentangen ganzer Gärten umriß. Die Haber- und Dendernente ist noch nicht ganz zu Ende, und was eingebracht ist, kam meistens in verdorrenem Zustand nach Hause.

Deutsches Reich.
Berlin, 24. Sept. Hier herrscht seit gestern abend stürmischer Wetter. Die meisten Telephonverbindungen nach auswärts sind gestört.
Münzberg. Durch Schaden wird man klug, sagt ein altes Sprichwort und so haben die hiesigen Kaufleute bei der beabsichtigten Erweiterung des neuen städtischen Amtsgebäudes, das mit dem Rathaus durch einen Gang oberhalb der Stadt verbunden werden soll, für die Maurerarbeiten, die mit rund 30 000 M. veranschlagt sind, bei der Submission nur Aufgebote eingereicht. Das billigste Angebot stellte sich nach immer 16 1/2 Prozent über den Posten voranschlag. Angesichts der vielen Bauten, welche die Stadtgemeinde in nächster Zeit in Angriff nehmen will, sind dies sehr schlimme

Ausflüchten für den Stadtsäckel. Man erinnert sich, wie in Stuttgart die größte Kaufmanns-Konkurrenz durch das unfruchtbar Konkrete durch den Mittelweg der Abschläge.
Samburg, 24. Sept. Der seit 2 Tagen wüthende Süd-West-Sturm erreichte heute seinen Höhepunkt; im Hafen und auf dem Lande sind viele Unfälle vorgekommen, doch ist der bisher angerichtete Schaden nicht bedeutend. Auf der Oberelbe bei Peute kenterte ein Kahn mit 10 Arbeitern von dem Steinsagger-Betriebe, von welchen 6 ertranken. — Bei Dortmund zerschmetterte der Uran ein Vermuthlich von England kommendes Segelschiff. Die Besatzung ist untergegangen.
Göckelmanns, 24. Sept. Bei dem seit gestern herrschenden Nordweststurm strandete das deutsche Schiff „Nigel“ beim Kaiserhafen, wurde aber mit Hilfe eines Schleppers wieder flott gemacht. Bei Meyerslegte liegt ein von der Mannschaft verlassenes Taak. Die Rettung der Mannschaft wurde durch ein Rettungsboot bewirkt.
Oesterreich-Ungarn.
Wien, 26. September. Wiener Blätter melden aus Laibach: In den letzten Tagen kamen wiederholt Erdbeben hier vor. Am 23. ds. nachmittags 2 1/2 Uhr wurden insbesondere am Bahnhof zwei rasch aufeinander folgende Erdbeben wahrgenommen.
Frankreich.
Paris, 26. Sept. In ganz Frankreich herrschte gestern heftiger Sturm, wodurch zahlreiche Schornsteine und Dächer fortgerissen wurden, auch Bäume wurden entwurzelt. Der Schaden ist bedeutend. Der Sturm wüthete besonders an den Küsten des Atlant. Ozeans und des Mitteländischen Meeres und brachte zahlreiche Schiffe in Gefahr. Bei Marseille, Toulouse, Bordeaux, Nantes, Cherbourg und Arcachon wurden einige Schiffe auf die Küste geschleudert. In Lourdes stürzte ein Pamorama ein. Trotz der Heftigkeit des Sturmes werden wenige Personenschiffe gemeldet.
Spanien.
Madrid, 19. Sept. Der „Heraldo“ veröffentlicht eine Depesche aus Hongkong. Dieselbe behauptet, daß die Philippinen auf den Philippinen alle Städte der Provinz Cavite beherrschen. Klöster und Besitzungen seien geplündert worden, 6 Mönche seien getödtet, 6 verwundet. Das Schicksal von etwa 30 Mönchen sei unbekannt.
Großbritannien.
London, 26. Sept. Durch einen furchtbaren Sturm im Norelsonal haben zahlreiche englische und französische Schiffe gelitten. Die angelegten Hafentore sind arg beschädigt.
Nordamerika.
San Francisco, 24. Sept. Wirbelstürme, Hochfluten und Erdbeben in Japan richteten neuerdings große Verheerungen an. Ueber 2500 Menschenleben sind zu beklagen. Die Stadt Obe ist total niedergebrannt, wobei ebenfalls mehrere hundert Menschen in den Flammen umgekommen sind.

Afrika.
Kairo, 23. September. Reuter meldet: Die ägyptische Fahne ist in Dongola gehißt worden. Beim Erscheinen der ägyptischen Truppen flohen die Dervische nach Süden. Kavallerie und Kanonenboote haben die Verfolgung aufgenommen. Mehrere Emire haben sich unterworfen.
Gebräuchsmaschinen Nr. 62 767.
Brammwein-Brennapparat mit hydraulischem Sicherheitsventil und Wasserdruck-Behälter F. Ziegler jun., Schorndorf, Mitgeteilt vom Süddeutschen Patentbureau in Stuttgart.
Verfälschte schwarze Seide.
Man verwahre ein Milterschiff des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Welche, rein gefärbte Seide käuflich sofort zusammen, verfährt bald mit hinterläßt wenigliche von ganz hellbrauner Farbe. Verfälschte Seide (die leicht feucht wird und nicht brennt langsam fort, namentlich glimmen die Schußfäden) weiter (wenn sehr mit Farbe sehr schwer) und hinterläßt eine dunkelbraune Masse, die sich im Gegenfall zu reiner Seide nicht löst, sondern klumpt. Berührt man die Masse der echten Seide, so zerbricht sie, die der verfälschten nicht. Die Seidenfabriken G. Heineberg (L. u. L. Hofler) Zürich verfertigen per Muster von ihnen echten Seidenstoffen an Jedermann und liefern einzelne Rollen und ganze Stücke porto- und steuerfrei in die Wohnung.

Preisliste auf dem Stuttgarter Wochenmarkt.
1/2 Kilo süße Butter M. 1.10—1.20
1/2 Kilo saure Butter 1.—
1/2 Kilo Rindschmalz 1.30
1/2 Kilo Schweineschmalz — 60
1 Liter Milch — 17
10 frische Eier — 60
10 Kalksteine — —
1 Kilo Weisbrot — 25
1 Kilo Halbweisbrot — 23
1 Kilo Schwarzbrot — 20
1 Paar Weiden wagen 80—120 Gr.
1/2 Kilo Mehl Nr. 0 — 18
1/2 Kilo Mehl Nr. 1 — 17
1/2 Kilo Kartoffeln — 05
1/2 Kilo Erbsen — 16
1/2 Kilo Linfen — 25
1/2 Kilo Bohnen — 16
1/2 Kilo Ochsenfleisch — 74
1/2 Kilo Rindfleisch — 65
1/2 Kilo Schweinefleisch — 70
1/2 Kilo Kalbfleisch — 65
1/2 Kilo Hammelfleisch — 66
1/2 Kilo Speck — 60
1 Kilo 4.50—5.—
1 Ente 2.—3.—
1 Huhn 1.50—1.80
1 Taube — 50
50 Kilo Kartoffeln 3.50—3.80
50 Kilo Weisbrot 8.50
50 Kilo Weiden — —
50 Kilo Hafer 6.20—6.50
50 Kilo Gerste 8.—9.—
50 Kilo Heu 2.80—3.00
50 Kilo Stroh 2.—2.30
Preise in der Markthalle:
1/2 Kilo Rindfleisch — 60
1/2 Kilo Schweinefleisch — 68
1/2 Kilo Kalbfleisch — 64
1/2 Kilo Hammelfleisch — 60
Kartoffelmarkt am Leonhardsplatz. Zufuhr 400 Ztr., Preis per Ztr. 3 M 50 S bis 3 M 80 S. — Krautmarkt am Marktplatz. Zufuhr 1800 Stück Filderkraut, 16 M — S bis 18 M — S.
Stuttgart, 26. Sept. (Obstpreiszettel.) Zufuhr 1200 Ztr. Mostobst, Preis per Ztr. 5 M — S bis 5 M 50 S.
Stuttgarter, 25. Sept. (Nordbahnhof.) Zufuhr aus Bayern 3, aus der Schweiz 7, aus 10 Waggons, welche en gros zu 800/900 M und en detail zu 4.70 M bis 5 M verkauft wurden.

Fruchtpreise

des Württembergischen Fruchtmarkts

vom 24. September 1896.

Getreidegattungen.	Höchst.		Mittel.		Niedst.		Ges. steigen.	Ges. fallen.
	M.	S.	M.	S.	M.	S.		
Kernen per Ctr.								— 25
Dinkel	6 50						20	
Haber	6	5 20						
Weizen	3							
Gerste per Sri.	2 30							
Mischling								
Roggen	2 60							
Weizen								
Ackerbohnen								
Erbsen								
Linfen								
Weisbrot								
Wäcken								
Kartoffeln	3 80							
1 Liter Hirsen								
1 Pfd. Butter	1 15							
1 Ctr. Stroh	1 60	1 50	1 40					
1 Ctr. Heu								

Stuttgart, 26. Sept. (Obstpreiszettel.) Zufuhr 1200 Ztr. Mostobst, Preis per Ztr. 5 M — S bis 5 M 50 S.
Stuttgarter, 25. Sept. (Nordbahnhof.) Zufuhr aus Bayern 3, aus der Schweiz 7, aus 10 Waggons, welche en gros zu 800/900 M und en detail zu 4.70 M bis 5 M verkauft wurden.

Fruchtpreise

des Württembergischen Fruchtmarkts

vom 24. September 1896.

Getreidegattungen.	Höchst.		Mittel.		Niedst.		Ges. steigen.	Ges. fallen.
	M.	S.	M.	S.	M.	S.		
Kernen per Ctr.								— 25
Dinkel	6 50						20	
Haber	6	5 20						
Weizen	3							
Gerste per Sri.	2 30							
Mischling								
Roggen	2 60							
Weizen								
Ackerbohnen								
Erbsen								
Linfen								
Weisbrot								
Wäcken								
Kartoffeln	3 80							
1 Liter Hirsen								
1 Pfd. Butter	1 15							
1 Ctr. Stroh	1 60	1 50	1 40					
1 Ctr. Heu								

Stuttgart, 26. Sept. (Obstpreiszettel.) Zufuhr 1200 Ztr. Mostobst, Preis per Ztr. 5 M — S bis 5 M 50 S.
Stuttgarter, 25. Sept. (Nordbahnhof.) Zufuhr aus Bayern 3, aus der Schweiz 7, aus 10 Waggons, welche en gros zu 800/900 M und en detail zu 4.70 M bis 5 M verkauft wurden.

Fruchtpreise

des Württembergischen Fruchtmarkts

vom 24. September 1896.

Getreidegattungen.	Höchst.		Mittel.		Niedst.		Ges. steigen.	Ges. fallen.
	M.	S.	M.	S.	M.	S.		
Kernen per Ctr.								— 25
Dinkel	6 50						20	
Haber	6	5 20						
Weizen	3							
Gerste per Sri.	2 30							
Mischling								
Roggen	2 60							
Weizen								
Ackerbohnen								
Erbsen								
Linfen								
Weisbrot								
Wäcken								
Kartoffeln	3 80							
1 Liter Hirsen								
1 Pfd. Butter	1 15							
1 Ctr. Stroh	1 60	1 50	1 40					
1 Ctr. Heu								

Redigiert, gedruckt und verlegt von Simmann, Köster, & W. Mayerische Buchdruckerei, Schorndorf.

Schorndorfer Anzeiger

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Ersteinst Montag, Mittwoch, Freitag u. Samstag.
Abonnementpreis in Schorndorf vierteljährlich
1 M 10 S, durch die Post bezogen
im Oberamtsbezirk Schorndorf 1 M 15 S.

Mittwoch den 30. September 1896.

Inserionspreis: eine 4spaltige Petitzeile ober
deren Raum 10 S, Restkamezeilen 20 S,
Wsch. Beilag. Unterhaltungsblätter u. Jugendfreund.
Aufgabe 1950.

Bekanntmachungen. Zum Ansehen!

Wein-Crester-, Obst-Crester- und Frucht-Branntwein,
per Liter 1 M 20 S

Bwetschgen-Branntwein,
per Liter 1 M 60 S

garantiert reine Ware, vom Plathhof und Hof Urnenwang,
sowie feinen Weingeist

Carl Schäfer am Marktplatz.

empfecht

Schorndorf.
Die Versicherung gegen die am
12. Okt. stattfindende Verlosung
Württ. Staatsobligat.
übernimmt
Carl Dahn.

Volksestloose

à 1 Mark
(Ziehung 30. September)
zu haben bei
Eugen Seef, Hauptk.

Beim Neubau der Dampfzigelei
Schorndorf ist eine größere Anzahl
Erdarbeiter
dauernd zu beschäftigen.
Stadtbaumeister Maier.

**Ia. Heilbrunner
Viktoria-Christallwunder,**
das Beste zur Viehfütterung,
empfecht in 200- u. 100-Pfd.-Säcken
und im Anbruch billigst
Carl Schäfer a. Markt.

Ziehung gar. 30. Septbr.
Volksestlos 1 Mk. 11 S. 10 Mk.
Hauptgewinne M. 15000, 5000
Zuf. 1854 Geldgew. M. 50000.
Stuttg. Geldlos 3 M. Hauptgew.
M. 100000, 30000, 15000 etc. etc.
Nürnb. Krieger- u. Becklerl. je 1 M.
für Porto 10, für jede Liste 15 S.
J. Schweifert, Generalgr. Stuttgart.
In Schorndorf bei P. Köhler u.
Festeur Gaa. (D. 4)

**Wichelan.
Eine gute Schaffhub**
(Sched) mit dem Kalb verkauft als
überzählig
Gottfried Schultheiß.

Sehr schöne Pfirsiche
zum Einmachen und auf die Tafel
hat zu verkaufen und sind solche
jeden Tag von 12-1 Uhr in der
Wohnung zu haben bei
Jakob Krauß.

Sorgho-Besen,
mit und ohne Stiel in schönster Ware
sowie
**Reisigbesen und
Thür-Vorlagen**
empfecht
Dreher Lenz, Vorkadt.

**Oberurbach.
Eine Kuh (Welsch), gut im Zug
mit dem Kalb, sowie 2 Kälberschweine
verkauft
Joh. Dinger.**

Am Donnerstag den 1. Oktober d. J., morgens 8 Uhr
kommt in Beutelsbach im Wege der Zwangsversteigerung zum
Verkauf:
1 Regulator, 1 Hängelampe mit Zug, 1 Kasten mit Glasauf-
satz, 8 ausgeblähte Fögel und 3 Eishörnerchen und 1 Kanarienvogel
samt Käfig.
Zusammenkunft im Löwen.
Gerichtsvollzieher Moser.

Riessner Ofen
Bauerbrenner
bekannt durch Solidität
und unerreichte feine Regulierung
mittelst
Patentregulator.
Sparsam, reinlich, bequem, kein
Gasgeruch, sichtbares Feuer,
Bodenwärme, Wasserverdunstung.
Für hervorragende Güte bürgt
der Ruf der Fabrik.
Jeder Ofen trägt die volle Firma
C. Riessner & Co., Nürnberg
(A 10.) Niederlage in Schorndorf bei C. Meyer.

**Carl Höllerer,
Sattler,**
empfecht sein Lager in sämtl.
Sattlerwaren
zu den billigsten Preisen.
Pünktliche Arbeit wird zugesichert.
Karl Böttinger Stuttgart.

Das soeben erschienene Buch Lepsius
Armenien & Europa
eine Anlagenschrift wider die christlichen Großmächte und Aufruf an das
christliche Deutschland Preis 2 M. ist vorrätig bei
Paul Rösler, Buchhandlung.
Brief-Kassetten
in großer Auswahl (von 40 S bis 6 M) empfiehlt zu Ge-
legenheitsgeschenken
Paul Rösler.

Ein Mädchen
von 16 Jahren sucht zu Haus- und
Feldgeschäften bis Martini.
Wer, sagt die Redaktion.

**Oberberken.
Schönen roten
Saatkornel**
hat zu verkaufen
Karl Weinhardt.

Ia. neue Bismarck-Beringe
empfecht billigst
Chr. Bauer.

Pferdegeschirre
empfecht
**C. Höllerer,
Sattler.**

**Rathreiners
Kueipp-Malzkaffee**
in frischer Röstung zu haben bei
Carl Schäfer am Marktplatz.

**Herrn-
Regenschirme**
von 2.50 an.
**Damen-
Regenschirme**
von 2.40 an
empfecht in grosser Auswahl
Fr. Speidel.

**Küchen- & Haushaltungs-
Artikel**
aller Art empfiehlt
Dreher Lenz, Vorkadt.

**Georg Kalbfell,
Kammacher**
gegenüber dem Forsthaus,
empfecht sein großes Lager von
Kämmen & Schwämmen
zu billigsten Preisen. Reparaturen
werden pünktlich besorgt.
Neue guttoshende
Größen und Linsen
empfecht
Carl Weller b. d. Kirche.

**Oberamt Schorndorf.
Die Ortsbehörden**
werden höherer Weisung zufolge in Kenntnis gesetzt, daß Allerhöchster Anordnung gemäß die kirchliche Feier des bevorstehenden
Allerhöchsten Geburtsfestes Ihrer Majestät der Königin
am Sonntag den 4. Oktober ds. Js. begangen wird.
Schorndorf, den 30. September 1896.
K. Oberamt. J. B. stellv. Amtmann Köppler.

**Tagesbegebenheiten.
Aus Schwaben.**
Schorndorf, 28. Sept. Zur Beachtung
für Rekruten. Die zur Ableistung ihrer Mi-
litärdienstplicht einrückenden Rekruten werden
gut thun, ihre Quittungskarten über die ge-
zahlten Beiträge zur Alters- und Invaliditäts-
Versicherung sorgfältig aufzubewahren, da selbige
nach der Entlassung bei Wiedereintritt in ver-
sicherungspflichtige Beschäftigungen abzugeben
sind. Die Militärbedienstetenen der Versicherten
so angerechnet, als hätten sie während dieser
Zeit ihre Beiträge bezahlt.
Schorndorf, 29. Sept. Zu bevorstehen-
dem Wohnungswechsel! Die Hausbesitzer werden
daran erinnert, daß jede Wohnungsänderung
innerhalb 8 Tagen bei der Ortspolizeibehörde
mit den vorgeschriebenen Formularen angezeigt
werden muß und zwar sowohl Ein- als Aus-
zug. Die Meinung, daß Personen oder Fam-
ilien, welche hier Bürger sind oder schon
längere Zeit hier wohnen, nicht wieder ange-
meldet werden müssen ist falsch, vielmehr lautet
der Gesetzes-Paragraf: Personen, welche
Wohnungen, Wohnplätze oder Schlafstellen
vermieten, sind verpflichtet, diejenigen, welche
sie in Miete nehmen, innerhalb 8 Tagen nach
dem Einzug der Ortspolizeibehörde anzuzeigen.
Die betreffenden Formulare hiezu sind unent-
geltlich bei der Ortspolizeibehörde zu haben.

Baltmannsweiler, 29. Sept. In diesen
Tagen wurde ein hiesiges Elternpaar hoch-
freut. Den Krümer Schmid'schen Eheleuten
war der 7. Knabe geboren. Seine Majestät
der König haben die Bitte um Uebernahme
der Patenteile huldvoll erfüllt und haben Hoch-
dieselben dem Kinde ein Patengeschenk von 20
M. allergnädigst gewährt.
Stuttgart, 28. Sept. Se. Maj. der
König trifft am Dienstag abend von Beben-
hausen hier ein, nimmt am Mittwoch an der
Eröffnungsfest der Eisenbahn Kornwestheim-
Untertürkheim teil und empfängt abends 6 Uhr
auf dem Bahnhof J. K. S. Prinzessin Katha-
rina, welche von Villa Seefeld hieher zurückkehrt.
Am Donnerstag den 1. Okt. wird das Hoflager
nach Marienwahl verlegt.
Stuttgart, 28. Sept. Ausstellung.
Obgleich die Endabrechnung der Ausstellung
vor März kaum zu erwarten ist, so kann doch
schon jetzt konstatiert werden, daß der Ueber-
schuß ein sehr großer ist und mit 150 000 M.
nicht zu hoch gegriffen sein dürfte.

Stuttgart, 29. Sept. Der württember-
gische Volksschulverein unter dem Vorsitz von
Prälat v. Sandberger hält seine diesjährige
Versammlung am 15. Oktober im Saal der
Evangelischen Gesellschaft. Als Thema der
Beratung ist „Das Interesse als Mittel und
Zweck des Unterrichts auf den verschiedenen
Altersstufen“ bestimmt worden.

— Aus dem Bericht des Justizminis-
ters an den König, betreffend die Verwaltung
der Rechtspflege im Jahre 1895, heben wir
hervor: Rechtsanwälte waren bei den höheren
Gerichten zugelassen 194, neue 10, gestorben
sind 7. Immatrikulierte Notare waren
es 11, Gerichtsvollzieher 1913. Der Etat
war berechnet zu rund 4 521 000 M. und wurde
um rd. 111 700 M. überschritten. Klagen waren
angefallen 6911, unerledigt blieben 439,
Strafsachen waren anhängig 10 816, unerledigt
blieben 720. Zwangsversteigerungen fielen an
1371, Strafuntersuchungen 23 916, bürgerl.
Rechtsstreitigkeiten 3604. Der Anfall von Zi-
vilprozessen ist bei den Amtsgerichten um 400
Nummern gewachsen, bei den Zivilkammern ist
die Zahl etwas zurückgegangen, Strafsachen
desgleichen bei den Amtsgerichten, Zwangsvoll-
streckungen sind wieder geblieben.
— Am 12. Oktober ds. Js. findet unter
den württemberg. Staatsobligationen eine Ver-
losung statt, wobei

	T	U	V	W
1875er	4%			
1880er	4%			
1885/87er	4%			
1891/92er	4%			
1888/89er	4%			

† **Reichsschullehrer Theodor Christaller in Kamerun.**
Da es viele unserer Leser interessieren wird,
über den Tod des am 13. August ds. Js. in
Kamerun verstorbenen Oberlehrers Theodor
Christaller näheres zu erfahren, so veröf-
fentlichen wir hier den der „Deutschen Reichspost“
übermittelten Brief, mit welchem der eingeborene
Belehrte des Verstorbenen der früh vermittelten
Gattin den Tod Christaller's mitgeteilt hat.
Es spricht sich darin, bis auf den Trauerand
hinaus, den der Verfasser mit viel Sorgfalt selbst
verfertigt hat, die rührendste Anhänglichkeit an
den Verstorbenen aus und dürfte das Schreiben
zugleich auch als deutsche Schriftprobe aus Ka-
merun für weitere Kreise von Interesse sein.
Der Schreiber dieses Briefes ist der 19jäh-
rige Senga Kuo, einer der ersten von Christ-
aller sprachegelehrten Schüler, der nach durchlau-
fener Schulzeit zunächst von Christaller zur Aus-
hilfe im Unterricht verwendet wurde und jetzt vom
kaiserlichen Gouvernement als Belehrteter ange-
stellt ist. Der vollkommen selbständig geschriebene

Brief zeigt eine fließende und klare, von der
Christaller's kann zu unterschätzende Handschrift
und ist hier fast den kleinen stilistischen und orto-
graphischen Mängeln, die ihm noch anhaften,
genau wiedergegeben. Obwohl Senga Kuo nie
in Deutschland gewesen ist, hat er sich schon ein
fehlerloses Deutsch angeeignet. Der Brief lautet:
Wona, 13. August 1896.
Werte Njang! („Mutter.“)
Unter vielen Thränen schreibe ich diese paar
Reihen an Dich und mitteile Dir nur von dem
Tod Deines am heutigen Tage hingegangenen
Gatten. Zu unter diesen Thränen, wie Du Dich
von mir denken kannst. — Allerdings muß ich
mich schämen, diese Mitteilung an Dich zu richten,
denn wir sind die, um welcher Blindheit willen
er die liebe Familie und ein schöneres Land ver-
lassen hat und so frühe und jung sterben und
Weib und Kind verlassen mußte. So bitte ich
aber um im Namen Duala's (d. h. seines Volkes
und Vaterlandes, D. Neh.) um Verzeihung.
Schon vor dem Tod des Herrn Lehrer
Senga Kuo lagte Hr. Christaller immer, daß
er nichts nicht schlafen konnte und deswegen

jähle er sich sehr schwach bei Tag. Oft mußte
er die ganze Nacht lesen, weil er nicht schlafen
konnte. Erst, wann es wieder hell wurde, legte
er sich ins Bett und schlief manchmal bis um 8
Uhr morgens. Diese Lage führte er noch eine
Zeit lang nachher. Dann fing er an, nach jeden
paar Tagen wieder krank zu werden, besonders
nach der Arbeit an Gouvernements-Wege, den
er beinahe bis zu Wonebela hinauf verlängert
hat. Zu dem Allem ließ er nichts von seiner
Schwäche merken, sondern schaffte nur noch
mehr, damit er schwitzen konnte. Erst am 1. bis
6. d. M. lag er im gewöhnlichen Fieber da. —
Am 7. Vormittag sah ich ihn auf dem Sopha
sitzen und er zeichnete dieses an „Numbé“
beigelegte Bild. — Dies ist also das letzte Bild,
welches er gemacht hat. — Als er nun am Mit-
tag desselben merkte, daß seine Krankheit sich in
ein „Schwarzwasserfieber“ verwandelt hatte, rief
er mich um 2 Uhr zu sich und sagte mir also:
„Ich habe jetzt Schwarzwasserfieber bekommen u.
werde heute noch ins Krankenhaus geholt. Falls
ich sterbe, so schide meinem Nudoli, das letzte
*) sein jähiger Sohn „Nudoli Numbé.“